1828. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 25.

Mittwoch den 26. März.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

An die Zeitungsleser.

Bei Ablauf des gegenwärtigen Vierteljahres werden die resp. Interessenten dieser Zeitung ersucht, ihre Bestellungen für das bevorstehende 2te Quartal 1828. spätestens bis zum 31. d. M. dem unterzeichneten Postamte anzuzeigen. Wer sich indessen erst nach dem Anfang des neuen Vierteljahres meldet, hat es sich alsdann selbst beizumessen, wenn für den vollen Quartalpreis von 22½ Sgr. Cour. nicht alle früher erschienenen Nummern dieser Zeitung vollständig nachgeliefert werden können. — Für Auswärtige wird hier wiederholt: daß Bestellungen nicht anders als auf das volle Vierteljahr angenommen werden, das Abonnement auf einzelne Monate also nicht statt finden kann. — Uebrigens sind alle Wohllöbl. Postämter, Postverwaltungen und Postexpeditionen in den Königl. Preuß. Landen, bei denen man auf diese Zeitung abonniren kann, nach dem Höchst emanirten Zeitungs-Preis-Courant für das Jahr 1824. verpflichtet, diese Zeitung den Interessenten für 1 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf. quartaliter, incl. Stempel, zu überlassen.

Liegnitz, den 25. März 1828. Königl. Preuß. Postamt. Balde.

Inland.

Berlin, den 19. März. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruhet, Seiner Königl. Hoheit dem Infanten von Spanien, Carl von Bourbon, Herzog von Lucca, den schwarzen Adler-Orden zu verleihen.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen General-Advokaten bei dem Rheinischen Appellations-Gerichtshofe, von Oppen, zum Präsidenten des dortigen Landgerichts zu ernennen geruhet.

Se. Durchl. der Herzog von Lucca sind nach Dresden, und Se. Durchl. der Herzog Wilhelm von Braunschweig-Oels, nach Braunschweig von hier abgegangen.

Der diesseitige Geschäftsträger am Königl. Würtembergischen Hofe, Hauptmann Graf v. Lusi, ist von Stuttgart, und der Königl. Baiersche Legations-Sekretair und Geschäftsträger am Königl. Sächsischen Hofe, Freiherr v. Freiberg-Eisenberg, von Dresden hier angekommen. (Letzterer ist bereits wieder nach Dresden zurückgegangen.)

Der Bischof der evangel. Kirche, Dr. Ritschl, ist nach Stettin, und der Ober-Landesgerichts-Chef-Präsident, Freiherr v. Gärtner, nach Naumburg von hier abgegangen.

Berlin, den 20. März. Heute Vormittag um 10½ Uhr sind Ihro Königl. Hoheit die Prinzessin Gemahlin des Prinzen Karl von Preußen, zur Freude Sr. Majestät des Königs und des ganzen Königlichen Hauses, von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Diese höchst erfreuliche Begebenheit wurde der

Stadt durch Abfeuerung der Kanonen bekannt gemacht. Die hohe Wöchnerin, so wie der neugeborne Prinz, befinden sich im höchsten Wohlseyn.

Berlin, den 22. März. Se. Durchl. der General-Major, Fürst zu Anhalt-Cöthen-Pleß, ist von Breslau, und der Kaiserlich Russische Feldjäger Siegismund, als Courier von St. Petersburg hier angekommen.

Der Major und Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs, v. Thümen, ist als Courier nach St. Petersburg, und der Kammerherr, Graf v. Pückler, als Courier nach Weimar von hier abgegangen.

Deutschland.

Vom Main, den 16. März. In Frankfurt a. M. sind die Hoffnungen zu einer guten Messe gänzlich verschwunden, da das neue Mauthsystem im Hessischen vom 7. März an eingetreten, und die von diesem Tage an eingehenden Artikel schon einen höheren Mauth bezahlen müssen. Viele dahin bestimmte Waaren, besonders aus Preußen, sollen auf Mainz angewiesen seyn, um die Handelsfreiheit zu genießen. Es wäre wohl möglich, daß unter den jetzigen Umständen die Messe in Mainz eben so zunähme, als die Frankfurter abnehmen wird.

Es soll nächstens ein doppelter Eilwagen-Kurs täglich, nicht nur zwischen Frankfurt und Mainz, sondern auf der ganzen Route bis Köln, eingerichtet werden. Königl. preußische und fürstl. Thurn und Taxis'sche Post-Commissarien haben zu diesem Behuf vor einigen Tagen Conferenzen zu Bingen gehabt, deren Resultat die Verabredung jener Einrichtung gewesen ist.

J. M. die Königin von Würtemberg wurde am 10. d. M. von den Masern befallen, nachdem sich einige Tage vorher die gewöhnlichen Katarrh-Erscheinungen eingestellt hatten. Sie ist bereits in der Besserung.

In Baiern geht eine Gesellschaft mit dem Plane um, eine Anstalt zur Rettung und Erziehung armer, verwilderter Kinder zu begründen, wie dergleichen von Falk in Weimar und von Rheinthaler in Erfurt errichtet worden. Sie nennt sich „Gesellschaft der Freunde in der Noth", und hat sich, in einer Denkschrift, an die versammelten Stände des Reichs gewendet.

(Vom 18.) Vom 20. d. M. an wird, im Einverständniß der königl. preuß. Post-Anstalt mit der fürstl. Thurn und Taxis'schen Post-Direktion, eine tägliche zweimalige Eilwagen-Verbindung zwischen Frankfurt, Mainz, Coblenz und Köln mit der weitern Ausdehnung nach Aachen und den Niederlanden einerseits, und Düsseldorf und Elberfeld andererseits, hergestellt werden.

In der badenschen Ständeversammlung hat die Commission den Vorschlag, bei Hinrichtungen das Fallbeil (die Guillotine) statt des Schwertes zu brauchen, abgelehnt, dagegen den Vorschlag auf Abschaffung der peinlichen Frage und der körperlichen Züchtigung mit der Modifikation angenommen, daß die letztere nicht in längeren, wohl aber verschärfteren Arrest umgewandelt werde.

Schweiz.

Se. Maj. der König von Spanien hat dem ersten Capitain des 3ten Schweizerregiments, Franz Chicherio, aus Bellinzona im Kanton Tessin, für die ausgezeichneten Dienste, welche er der Krone Spanien geleistet hat, das Diplom als Obrist mit dreijährigem Gehalt zugesandt. In dem span. Insurrektionskriege sah dieser Offizier seine zwei Brüder, ebenfalls Capitains und erst 20 und 24 Jahre alt, an seiner Seite fallen.

Am 6. März, Morgens um 10 Uhr, mußten alle Einwohner des Hospitiums auf dem St. Bernhardsberge, 26 Maurern, die aus dem Aostathale sich in den Kanton Waadt begeben wollten, entgegen. Eilf derselben hatten erfrorne Hände, Füße oder Ohren; einer befand sich in so elendem Zustande, daß man die Abnahme einer Hand für ihn befürchtet. Das Thermometer zeigte 14 Gr. Kälte bei heftigem Nordwind. Abends spät klopfte noch ein Engländer an, der die Unvorsichtigkeit hatte, ohne Führer von Aosta wegzugehen. Er war halb todt, hatte beide Füße erfroren, und erforderte, wie jene, die menschenfreundlichste Pflege.

Niederlande.

(Vom 15. März.) Vorgestern Abend ist ein von Wien nach London gehender österreichischer Kabinets-Courier durch Brüssel gekommen.

Es verlautet, Se. Maj. und der Kronprinz würden am 17. d. nach Brüssel, und Letzterer von da nach St. Petersburg abgehen.

Oesterreich.

Wien, den 12. März. Se. Maj. der Kaiser hat dem Don Joseph Ludwig de Gousa Grafen v. Villa-Real, General in der k. portugies. Armee, das Großkreuz des österr. kaiserl. Leopold-Ordens verliehen.

Se. k. H. der Erzherzog Ferdinand, Commandirender in Ungarn, ist am 4ten d. Mts. in erwünschtem Wohlseyn von Wien nach Ofen zurückgekommen.

Seit ohngefähr vier Wochen lassen sich auf dem See von Caldonazzo bei Trient sechs der größten und schönsten weißen Schwäne sehen. Diese Erscheinung, seit Menschengedenken die erste in diesen Gegenden, lockt die Landleute von den benachbarten Dörfern herab, und oft sah man das ganze Ufer des See's mit Schützen besetzt, welche ein beständiges Lauffeuer begannen, sobald sich diese gefiederten Gäste erhoben, wobei vier bereits geschossen sind. Die übrigen zwei flogen in unabsehbarer Höhe den nächsten Bergen zu, kehren aber fast täglich zurück, gleichsam als ob sie ihre verlornen Gefährten suchen wollten. In Valsu-

gana wurde ein solcher Vogel, achtzehn Pfund schwer, ordentlich einbalsamirt.

Was die Sperrung des schwarzen Meeres über die Getreidepreise, nachdem die Schlacht von Navarin sie nur auf kurze Zeit belebte, nicht vermocht hatte, bewirkt nun das Manifest des türk. Kaisers an seine Unterthanen. Sowohl Nachrichten aus Triest, als von andern Seestädten Italiens, geben bedeutende Erhöhungen der Getreidepreise. Erwünscht ist es, daß das vor der Sperrung des Bosphorus in Triest angelangte Getreide dem Steigen des italienischen einigermaßen Schranken setzt. Der Frühling ist in Ober-Italien bereits im schönsten Beginnen, und die Saaten stehen gut.

Italien.

Schreiben aus Chambery, vom 29. Februar. Neueren Nachrichten aus Sardinien zufolge, hat man an der westlichen Küste der Insel nicht nur ein sehr ergiebiges Lager von Steinkohlen — die bisher ganz dort fehlten, und nun für die Dampfschifffahrt in jener Gegend sehr wichtig werden dürften, — sondern auch eine neue Korallenbank von Bedeutung entdeckt.

Spanien.

Barcelona, den 25. Februar. JJ. MM. werden nach Ostern von hier nach Saragossa abreisen.

Seit Jep's Hinrichtung herrscht in unserer Provinz Ruhe. — Dem Vernehmen nach ist dieser Tage aus Madrid das Amnestie-Dekret angekommen, welches 4 Mitglieder des castilischen Raths ausgearbeitet haben; es befindet sich jetzt in den Händen Sr. Maj. Die Zeit seiner Kundmachung ist noch nicht bekannt.

(Vom 4. März.) Der König befindet sich besser, und scheint, gegen den Rath der Aerzte, noch einige Monate in Catalonien bleiben zu wollen.

In Folge der bei Jep gefundenen Papiere, werden vermuthlich viele angesehene Männer in Aragon verhaftet werden. — Es sind heute Truppencorps nach Saragossa und Teruel von hier abgegangen, wahrscheinlich um Unruhen vorzubeugen.

Madrid, den 4. März. Der König hütet seit einigen Tagen das Bett, wozu ein neuer Anfall seines Uebels, das jetzt bis an die Kniee gestiegen ist, die Veranlassung gegeben hat.

Man hat in einem Dorfe in der Nähe der Hauptstadt mehrere Leute eingezogen, die man im Verdachte hat, an der im königl. Palaste San Fernando verübten Mordthat Antheil zu haben. Aller dieser Verhandlungen ungeachtet, vermindert sich die Zahl der Räuber nicht. Der Bemühungen der Polizei, der Preßgänge oder levas, ungeachtet, die sich auf alle öffentliche Spaziergänge, ja bis in die Kaffeehäuser erstrecken, wird man hier beinahe bei hellem Tage angefallen, und sogar der Palast des Marschall Castaños ist vor einigen Tagen von einer Bande von Räubern heimgesucht worden.

Cadix, den 26. Februar. Die hiesige Handelszeitung meldet heute Folgendes: „Nach so eben eingehenden Briefen aus Havanna vom 15. v. M. soll die spanische Flagge in Cumaná (Columbien) wehen. Die columbische Brigantine Pichincha von 22 Kanonen soll sich der Behörde von Puerto-Rico freiwillig ergeben haben. Im letztern Orte hörte der Admiral Laborda die zufriedenstellendsten Nachrichten über den unter den Columbiern herrschenden Geist zu Gunsten ihres rechtmäßigen Königs Ferdinand VII."

Portugal.

Lissabon, den 28. Febr. Sämmtliche englische Transportschiffe sind nun angekommen, und die engl. Truppen werden bald abziehen. — Heute ist Parade.

Man erwartet eine Proklamation des Regenten. Das Betragen des Infanten zeugt von dem aufrichtigen Wunsche, alle Parteien zu versöhnen. Er ist bereits verschiedene Male incognito, und blos von einem einzigen Bedienten begleitet, ausgegangen.

Lissabon, den 29. Febr. Don Franc. de San Luis, der Bischof von Coimbra und Präsident der Deputirtenkammer, ist mehrere Male zum Prinzen beschieden worden, der sich genau über die Grundsätze der repräsentativen Regierung unterrichten zu wollen scheint. Die zum Hofe gehörigen Personen, welche den Prinzen seit einigen Jahren nicht gesehen haben, können nicht genug sein würdevolles Benehmen und das wahrhaft königliche Wesen erheben, das er angenommen hat. Die Königin war weder bei der Eidesleistung des Prinzen, noch bei dem Te Deum zugegen, das nachher gesungen wurde. Man hat bemerkt, daß diese Eidesleistung an demselben Tage statt fand, wo in Brasilien der König Johann VI. den Eid auf die Charte von 1820 leistete. Das Gedränge war bei dem Te Deum so groß, daß der Kardinal Patriarch einen seiner Gallaschuhe dabei verlor, den man indeß wieder fand, und der Infantin Donna Isabella beinahe ihr Diamantenschmuck vom Kopfe gestohlen worden wäre. Der Dieb entkam im Gedränge.

Der Corregidor von Belem hatte sich an Bord der Fregatte begeben, um die Befehle des Infanten zu vernehmen, und erhielt zur Antwort: „Sie sollen die Gesetze kennen, und über deren Ausübung wachen." Diese Magistratsperson beeilte sich bei seiner Landung, alle die verhaften zu lassen, welche gerufen hatten: „Es lebe der unumschränkte König Don Miguel!" Kurz nachdem der Corregidor die merkwürdigen Worte des Prinzen vernommen hatte, bildeten sich abermals Haufen von Leuten in den Straßen und in der Nähe des k. Palastes, welche das Geschrei: „es lebe der unumschränkte König, Don Miguel!" erhoben. Der

General Caula, Gouverneur von Lissabon, erhielt demnach Befehl, durch alle Straßen der Stadt Patrouillen ziehen, die Schreier verhaften und sie an Bord eines Linienschiffes bringen zu lassen. Diese Maaßregel hat die Verhaftung von 11 zum Dienstpersonal Sr. k. H. des Prinzen Regenten gehörigen Leuten zur Folge gehabt, und der Prinz hat sogleich erklärt, daß sie, von dem Augenblick an, aufhörten, in seinem Dienste zu seyn. — Am 25sten ritt der Infant, der sich persönlich von der Stimmung des Publikums überzeugen wollte, im schwarzen Frack, und nur von einem Ordonnanzjäger und einem Reitknecht begleitet, aus und durch die Straßen von Lissabon. Er hörte überall nur den Ruf: „Es lebe die Charte! es lebe der König D. Pedro IV.! es lebe der Infant D. Miguel!"

Der Infant Don Miguel, sagt ein Londoner Blatt, hat in Wien und London erklärt, daß er die Rechte seines Bruders respektiren und dessen System aufrecht halten würde. Eine Pariser Zeitung vom 11. März meint, es sey von den Höfen von Wien, Paris und London, eine Unterhandlung mit Don Pedro eingeleitet, um ihn zur Verzichtung auf die portugies. Krone zu bewegen, sowohl in Ansehung seiner selbst, als seiner Tochter Donna Maria. Dem Infanten Don Miguel wäre es ein Leichtes, zu entscheiden, ob er die Charte beibehalten, oder sich zum unbeschränkten Könige machen wollte. Das Volk und die Soldaten würden in jedem Falle Vivats ausbringen. Als der Regent durch die Straße Augusta fuhr, erhoben so viele Menschen ein lautes Rufen: „Es lebe der absolute König Don Miguel I.!" daß der Prinz nebst seinen Schwestern aus dem andern Kutschenfenster hinaussahen, um ihre Mißbilligung des Geschreies anzudeuten. Ein Soldat des Handels-Corps wollte die Leute am Schreien verhindern, ward aber, wie die Gazette wissen will, als Ruhestörer cassirt.

Frankreich.

Paris, den 11. März. Dem J. du Commerce zufolge, soll am Sonnabend Abend von einer gewissen Partei noch alle mögliche Mühe versucht worden seyn, um den Thron zu gewaltsamen Maaßregeln zu verleiten. Die Adressen-Deputation sollte nicht vorgelassen und das Ministerium entlassen werden; hierauf würde die Auflösung der Kammer erfolgt seyn ꝛc. An demselben Abend ward eine Minister-Berathung gehalten, die bis Mitternacht dauerte. Sämmtliche Minister sprachen in derselben, und ihre Meinung ward von Sr. Maj. gut geheißen. Der Dauphin war bei derselben zugegen. Der König soll in dieser Sitzung Kenntniß von der Adresse genommen haben. Der Constitutionnel deutet die Worte des Königs: „Es wäre mir sehr erfreulich gewesen, wenn Ihre Antwort hätte einmüthig seyn können", als einen Vorwurf gegen die 164, welche gegen die Adresse und die darin ausgesprochenen Grundsätze gestimmt haben, indem sie als Opposition gegen den Willen des Königs und die große Mehrheit der Nation auftreten. Der Courr. fr. berichtet, daß einige Mitglieder der Deputation, namentlich die Herren Desbassyns und v. Labourdonnaye, nicht bei derselben gegenwärtig waren, und daß Letzterer Abends vorher drei Viertelstunden bei dem Könige zugebracht habe.

Schreiben aus Toulon, vom 6. März. „Gestern Morgen ist durch den Telegraphen der Befehl hier eingetroffen, 1500 Centner Korn vermahlen zu lassen. Abends erhielten die Befehlshaber der drei hier liegenden Regimenter Befehl, sich zum Abgange bereit zu halten. Wenn die Regiments-Schneider nicht zureichen, sollen sie die Schneider aus der Stadt zu Anfertigung der Kleidungsstücke requiriren. Tuch soll, wenn es daran mangelte, aus Marseille kommen. Allen Kriegsschiffen im Hafen, die zwischen dem 25. und 29. v. Mts. schon hätten abgehen sollen, ist die Weisung zugegangen, in Erwartung weiterer Befehle, hier auf der Rhede zu bleiben. Die Ausrüstung des Linienschiffes „die Stadt Marseille" wird eifrigst betrieben. Alle diese Anstalten zielen wahrscheinlich auf einen Zug nach Morea. Kriegsschiffe werden unsere Truppen aus Cadix und Puerto Santa Maria abholen, und vermuthlich wird man, wenn die Kriegsschiffe nicht ausreichen, sich auch der Kauffahrteischiffe bedienen."

Da die Jesuiten ihren Einfluß verloren haben, so halten sie Gebete. In Rouen ist ein Gebet gedruckt worden, welches 40 Tage lang recitirt werden soll, um die Gnade des Höchsten zu erflehen. Es beginnt mit den Worten: „Herr, rette uns, wir gehen unter!" Es heißt unter Anderm darin, daß das Schifflein Petri bedrohet sey, daß der Unglaube selbst in die Seelen einkehre, die bis jetzt treu und gläubig gewesen (bezieht sich wahrscheinlich auf die Herren Hyde de Neuville, Preissac, Delalot u. s. w.). Der Heiland wird um Mitleid mit Frankreich gebeten ꝛc.

Von jetzt an gehen alle Bücher, ohne Ausnahme, undurchsucht, aus Frankreich aus, und haben die Grenzbehörden sich blos um die Erlegung des Ausgangzolles zu kümmern.

Am 18. v. M. und am 1. d. M. wurden die in Paris anwesenden jungen Aegyptier öffentlich geprüft. Das Resultat war sehr befriedigend, in Erwägung, daß die jungen Leute erst 14 Monate Unterricht erhalten. Einer darunter ist der Sohn des ersten Secretairs des Mehemet-Ali Pascha.

Am 1. April wird sich der k. Gerichtshof zu Colmar mit einem Prozeß zweier Kaufleute aus Strasburg beschäftigen, von denen der eine, Teutsch, seinen Gegner Arroz beschuldigt, ihm mittelst eines Zinsfußes

von 14, 17, 18, 21 und 31¼ Procent, mehr als 400,000 Fr. an Interessen abgenommen zu haben.

Paris, den 13. März. Der Messager des Chambres will folgende Nachrichten erhalten haben: „Man vernimmt aus St. Petersburg, daß der russ. Kaiser das türk. Manifest vom 20. December als eine Kriegserklärung gegen ihn betrachte, und der Südarmee befohlen habe, den Pruth am 12. April *) zu passiren, und in die Wallachei und Moldau einzumarschiren. Man ist sehr zu glauben berechtigt, daß er bei dieser Maaßregel, die er seinen Verbündeten vorgeschlagen, gesonnen sey, seine Sache von der ihrigen nicht zu trennen." Der Moniteur fügt hinzu, daß die Türkei der russ. Regierung zu viele Beweise einer feindseligen Stellung gegeben habe, als daß Rußland diesmal die Herausforderung hätte unbeachtet lassen können. Man erwarte also die baldige amtliche Nachricht von dem Uebergange über den Pruth. „Die Conferenzen in London dauern noch fort: man wird in selbigen die Verbindung, welche der Divan brechen will, zu erhalten sich bemühen, und die Besetzung der Fürstenthümer, die nun unvermeidlich ist, mit den Maaßregeln vereinbaren, die von der Seite des Archipels und Morea's nöthig seyn dürften. Fahren die drei Mächte fort, in Uebereinstimmung zu handeln, so kann die Ruhe von Europa verbürgt werden, indem ein ferneres Widerstreben der Pforte alsdann unwahrscheinlich ist. Diese Eintracht, die Jedermann wünscht, würde hauptsächlich der Pforte zu Gute kommen. Wir wünschen, daß sie die Gefahr ihrer Lage einsehe. Für sie, wie für den europäischen Frieden, wird die Sache zwischen dem Pruth und der Donau entschieden werden. Jenseits der Donau möchten auf den Trümmern des osmanischen Reichs zu verwickelte Fragen vorkommen. Das russ. Heer am Pruth ist mit allem Nöthigen reichlich versehen."

Lord Cochrane bewohnt jetzt ein Landhaus in Beaujon.

Paris, den 14. März. Ueber die Expedition, welche in Toulon ausgerüstet wird, vernimmt man folgende Nachrichten. In Toulouse hat eine Batterie Befehl, am 14. d. (heute) nach Toulon aufzubrechen, wo sie eine weitere Bestimmung erhalten wird. Außer den Truppen, die in Toulon und Cadix eingeschifft werden, sollen, heißt es, auch noch 3000 Mann von Brest aus abgehen. In dem Hafen von Toulon liegen jetzt segelfertig: der Scipio, der Breslau und 3 Fregatten. Vier andere Kriegsschiffe können in kurzer Zeit ausgerüstet werden, und an den Kanonenböten wird thätig gearbeitet. — Aus Marseille hört man (9. März), daß daselbst Transportschiffe gemiethet werden. In verschiedenen südlichen Städten werden aus den Bataillonen die rüstigsten Leute ausgesucht und nach Marseille beordert.

*) Anm. des Const.: Soll vermuthlich heißen am 12. März.

Die Gazette de France enthält nach einem andern Blatte Folgendes: „In der diplomatischen Welt gilt es für ausgemacht, daß Lord Stuart mit einer Note des britischen Cabinets nach St. Petersburg abgefertigt worden sey, worin England erklärt: daß, als es den Vertrag vom 6. Juli unterzeichnet habe, seine Absicht nur gewesen sey, als Seemacht in die türkisch-griechische Angelegenheit einzuschreiten, vorzüglich um die Griechen zur See gegen einen Angriff von Seiten der türkisch-ägyptischen Armee zu schützen; da inzwischen ein Kontinentalkrieg und eine Invasion der Türkei weit ernstere Folgen nach sich ziehen würde, als diejenigen, welche man bei Unterzeichnung jenes Vertrages vorausgesehen habe, so werde das britische Cabinet in diesem Falle für die Aufrechthaltung seiner Ehre und seines Interesse andere Maaßregeln zu ergreifen haben, und mit dem Uebergange eines einzigen russischen Regiments über den Pruth„ würde England sich nicht ferner an den mehrerwähnten Traktat für gebunden halten. Also hängt Alles von der Antwort ab, die das russische Cabinet auf diese Note geben wird, und nach den großen Rüstungen der Russen, der Zusammenziehung ihrer Streitkräfte, und dem Geiste, der jetzt den Divan beseelt, zu urtheilen, dürfte England aus dem Bündniß ausscheiden."

Der General Lafayette kann bereits wieder spazieren fahren.

Großbritannien.

London, den 10. März. Das Befinden des Königs ist dergestalt günstig, daß S. Maj. bei der Ankunft in St. James-Palast von der Kutsche ausstieg und ohne Hülfe sich in seine Gemächer begab.

Die Prinzessin Auguste ist so weit wieder hergestellt, daß sie 2 Stunden im Park spazieren fahren kann.

Der Herzog von Wellington liegt, ungeachtet seines Unwohlseyns, den Geschäften ob.

Der Vice-Admiral Thomas Thompson ist mit Tode abgegangen.

Aus Lissabon vernimmt man (23. Februar), daß die Königin Mutter von ihrer langen Zusammenkunft mit dem Infanten Don Miguel nicht sonderlich erbaut schien. — Vor drei Wochen ward auf dem Tajo ein Schiff angehalten, das eine Menge gemünzten Silbers am Bord hatte, welches englische Kaufleute aus Portugal ausführen ließen.

Die Times sind noch immer in Frankreich verboten. Man glaubt, daß dieses Verbot jetzt aufhören werde.

In der Grafschaft Kildare (Irland) fanden neulich mehrere Male nächtliche Versammlungen statt, wobei mehrere Tausende, fast lauter Bauern, sich einfanden. Bis jetzt haben bloße Ermahnungen hingereicht, die Leute zum Auseinandergehen zu bewegen.

Die Times ersuchen die Minister Dudley und Aberdeen, den Boden von Attika in Schutz zu nehmen,

und nicht zu vergessen, daß Athen auch zu Griechenland gehöre. Es scheint nämlich, als hätte man bei der Abgrenzung von Griechenland blos Morea im Auge.

Am 7. d. M. ist der Herzog von Buccleugh nach Rom abgereiset.

Am vorigen Mittwoch wurde in einer Sitzung der Aldermen von London beschlossen, daß getaufte Juden die Befugniß haben sollen, das Bürgerrecht von London zu kaufen.

Die Arbeiten am Tunnel haben besseren Fortgang, als die freiwilligen Beiträge dazu.

Die deutsche Sängerin, Madame Schütz, trat am 1. März im italienischen Opernhause als Sextus in Mozart's Titus mit großem Beifall auf, und ward herausgerufen. Mad. Caradori sang die Vitellia, Curioni den Titus und Porto den Publius.

Der berühmte Sänger Velluti hat jetzt in London eine förmliche Singschule angelegt, in welcher er zwei Tage in der Woche, Montags und Donnerstags, von 2 — 4 Uhr Nachmittags, Unterricht ertheilt.

Die auch in unserer Zeitung aus englischen Blättern gegebene Nachricht, daß man Hrn. Kemble und seiner Schwester Mrs. Siddons, von Amerika aus bedeutende Summen geboten habe, wenn sie dort auftreten wollten, ist, wenigstens in Bezug auf die Letztere, unwahr. Wahrscheinlich hat man Mrs. Henry Siddons (der Nichte der berühmten Schauspielerin) vom Edinburgher Theater, diesen Antrag gemacht.

In Lorcherbie (Dumfriesshire, Schottland) ereignete sich kürzlich ein schrecklicher Unglücksfall. Ein Materialist, Namens Johnstone, hatte unvorsichtiger Weise in seinem Laden ein Faß mit Schießpulver stehen, und noch dazu, nicht weit vom Kamin entfernt. Ein kleines Mädchen, Namens Rule, kam, um für ihre Gebieterin Lichte zu holen: während der Vater des Hrn. Johnstone, der diesem bei seinem Geschäft an die Hand ging, das Geforderte herbei brachte, stieß er das Faß um: einige Körner Pulver fielen heraus, entzündeten sich am Feuer, und in einem Nu flog das ganze Faß in die Luft. Die Fenster des Ladens und alles was sich darin befand, wurde zerschmettert, die Thür aus ihren Angeln gerissen und in dem Nebenladen eines Tuchhändlers, Namens Pagan, ebenfalls alles durcheinander geworfen. Mrs. Johnstone, ihr Vater, ein kleines Mädchen, Namens Wright, und die oben erwähnte Rule wurden bedeutend beschädigt, und man zweifelt an dem Aufkommen der drei erstern.

London, den 11. März. Am Sonnabend hatte Lord Beresford Geschäfte, und gestern die Fürsten Liewen und Polignac eine lange Conferenz mit dem Grafen Dudley im auswärtigen Amte.

In Lissabon hat am 17ten Abends der Pöbel, auf dessen Seite die Wache trat, einige britische Offiziere gröblich insultirt, die auch auf kurze Zeit verhaftet wurden, und Sir Vinc. Cotton von unsern Lanciers, der hinzugekommen, erhielt einen Bayonnetstich in den rechten Schenkel, an dessen Folgen er ziemlich gefährlich darnieder liegen soll. — Unter der Menge Vornehmer, die den Infanten zuerst begrüßten, bewies derselbe allein dem Grafen Subserra und dem Obersten de Lemos einige Kälte. Unserer Seits lagen im Tajo: die Kriegsschiffe Spartiate, Windsor-Castle, Ocean, Gloucester, Wellesley, Briton, Pyramus, und 15 Transportschiffe.

Der Dampfschifffahrt steht eine große Verbesserung bevor. Man will nämlich durch eine an den Rädern angebrachte vortheilhaftere Vorrichtung, die Schnelligkeit der Fahrzeuge zu 30 bis 100 Meilen in einer Stunde (?) erhöhen können. Der Erfinder ist der Lieutenant Skene von der Flotte.

London, den 14. März. Der heutige Courier meldet in einer dritten Auflage folgende Neuigkeiten: „Bei der russ. Gesandtschaft in Paris ist ein Courier mit der Nachricht eingetroffen, daß die russ. Truppen im Begriff waren, sofort über den Pruth zu gehen (s. Paris). Ein von der franz. Gesandtschaft zu St. Petersburg abgesandter Kourier bringt dieselbe Nachricht." — Der russ. Gesandte Fürst Liewen soll von seiner Regierung die Kriegserklärung gegen die Türken erhalten und der engl. Regierung offiziell mitgetheilt haben. Der vollständige Inhalt der Erklärung ist noch nicht öffentlich bekannt, doch heißt es, die russ. Regierung gebe den Bruch des Traktats von Akjerman als Grund an (s. Petersburg).

Die britischen Regimenter in Portugal werden gegen Ende dieses Monats nach ihren resp. Bestimmungen nach außen und nach England eingeschifft werden.

„Rußland scheint anzunehmen (sagt der Courier), daß das türkische Manifest, sofern es sich auf jene Macht bezieht, die griechische Frage aus dem Spiele lasse und Anklagen wegen feindseliger Handlungen ausspricht, welche Rußland allein, und ohne Theilnahme von England und Frankreich, begangen haben solle. Da indessen die Hauptklage des türkischen Manifestes die Einschreitung der verbündeten Mächte betrifft, und die Pforte dieselbe als den Hauptgrund ihrer Kriegs-Zurüstungen bezeichnet, so können wir nicht glauben, daß Rußland die Sache so betrachten werde, als habe es eine ausschließliche Veranlassung zum Kriege, welche hinreichend sey, um es zu vermögen, sich von seinen Verbündeten zu trennen und einzeln zu handeln. Vielleicht ist es blos die Absicht dieser Macht, eine Stellung am linken Ufer der Donau einzunehmen, um zu verhindern, daß die Fürstenthümer von den Türken verwüstet werden. Wollte Rußland wirklich diese Grundsätze aufstellen, so würde die Sache sich so stellen, daß das Bündniß in Ansehung Griechenlands für Rußland fortdauere, in Ansehung

des Verhältnisses dieser Macht zur Pforte aber als nicht vorhanden zu betrachten sey. Hierdurch würde die ganze Frage noch verwickelter werden. Großbritanien bliebe mit Frankreich und Rußland, rücksichtlich der Befreiung Griechenlands, verbunden, ohne an dem Kampfe zwischen Rußland und der Türkei, da er aus Ursachen, welche diese beiden Mächte ausschließlich angehen, entstanden sey, Theil zu nehmen. Diese Betrachtungen erfordern die reiflichste Erwägung. Vielleicht war das engl. Kabinet noch nie in einer so delikaten Lage. Weder Frankreich, noch England wünschen Krieg; wenn sie mit Ehren den Frieden erhalten können, so werden sie es thun, und nur ungern, und wenn es nach Jedermanns Ueberzeugung durchaus unvermeidlich ist, zu den Waffen greifen."

Madame Bonaparte Wyse, Tochter Lucian's, ist gegenwärtig hier. Ihre Aehnlichkeit mit Napoleon ist auffallend.

Für die beim Einsturz des Braunschweig-Theaters Verunglückten sind bereits 18,000 Thlr. eingegangen.

Am Abend des 9. ist aus dem Themseschacht einer der Arbeiter herausgezogen worden, die bei dem Einbruch des Wassers am 12. Jan. ums Leben kamen.

Der Schauspieler Conway (sonst am Theater Coventgarden), welcher vor einigen Jahren nach Amerika gegangen, hat sich (am 24. Januar), auf einer Fahrt von Newyork nach Savanna, ins Meer gestürzt und so seinen Tod gefunden. Vor ungefähr einem Jahre hatte er die Bühne verlassen und sich dem Studium der Theologie gewidmet.

Die Fabrikanten Rowbotham und Lloyd in London verfertigen Zeuge zu Schwimmanzügen, bei denen der Aufzug aus Leinen- oder Baumwollen-Garn, der Einschlag aber aus feinen Korkstreifen besteht. Es scheint ausgemacht, daß diese Zeuge besser als alle anderen mechanischen Tragmittel ihrem Zweck entsprechen, indem ein Anzug daraus, das spezifische Gewicht des Körpers in allen Theilen gleichmäßig vermindert. Interessant würde es seyn, die Art und Weise zu erfahren, wie der Kork zugerichtet, und in so feine Fäden geschnitten wird, daß sich diese weben lassen.

Jonische Inseln.

Corfu, den 16. Februar. Am 10. Febr. Nachmittags ist der General Graf Guilleminot, k. franz. Botschafter bei der ottomanischen Pforte, nachdem er die freie Pratica erhalten, nebst seinem Gefolge hier an das Land gestiegen, und von den Batterien der Fregatte und der Forts mit einer Salve begrüßt worden. Der Generalmajor Woodford begab sich nebst dem Generalstabe und dem Gallawagen nach dem Quarantainegebäude, vor welchem eine Ehrenwache, nebst einem Musikchor, aufgestellt waren, um den Botschafter daselbst zu bewillkommnen, und ihn nach dem für ihn zum Absteigequartier bestimmten St. Michaels- und St. Georgs-Palaste zu führen, woselbst er von dem Lord Ober-Commissair an der Trepppe empfangen wurde.

Rußland.

St. Petersburg, den 11. März. Das heutige Journal giebt in einer außerordentlichen Beilage das türkische Manifest vom 20. December, und begleitet dasselbe mit folgenden Bemerkungen: „Dieses Dokument bedarf kaum einer Karakterisirung. Während der Sultan gegen Rußland die Glaubenswuth aller Moslims aufreizt, es als den geschwornen Feind der Anhänger Mohamed's bezeichnet, alle Völker an unserer östlichen Gränze zum Kriege, und die zahlreichen Unterthanen des Kaisers, die unter dem Schutz unserer Gesetze den Islam friedlich bekennen, zum Aufruhr auffordert; während er uns den Aufstand der Griechen und den Plan zum Umsturz des osmanischen Reiches beimißt, kündigt er andererseits den verbündeten Höfen an, daß sein einziger und wahrer Zweck, Zeit zu gewinnen war, um mit den Waffen in der Hand den Eröffnungen hinsichtlich der Beruhigung von Griechenland zu antworten. Noch mehr: durch dieses Manifest kündigt der Sultan Rußland seine völlige Annullirung der Verträge (transactions) mit der Pforte an, mit der Erklärung, daß er die Uebereinkunft von Akjerman nie als verbindend betrachtet habe; daß er diese nur, um sie zu brechen, geschlossen, und zwar um damit alle früheren Verträge zugleich zu brechen; um mithin unsere kostbarsten und ehrenvollsten Ansprüche und unsern Nationalruhm zu vernichten. Vor und nach der Kundmachung dieses Manifestes hat der Divan nicht unterlassen, dieselben Verträge, über welche er nun seine wahre Gesinnung kund gethan, offen zu verletzen. Unsere Flagge, so wie die Flaggen fast aller Nationen, durchfahren den Bosphorus nicht mehr. Unsere Südprovinzen sehen den Hauptabsatz für ihren Handel verschlossen. Unsere Fahrzeuge werden in Konstantinopel angehalten und ihre Ladungen weggenommen; unsere Unterthanen endlich sind genöthigt, binnen 14 Tagen das osmanische Reich zu verlassen, oder in den Stand der Rajas zu treten und sich alle Wirkungen davon gefallen zu lassen. Solche Handlungen, so schwere Herausforderungen und die Maaßregeln, die sie nöthig machen, flößen lebhaftes Bedauern ein. Allein die Beschwerden, welche die Pforte vorschützlich uns zu geben gesonnen ist, erheischen auch eine völlige, schnelle Wiedergutmachung, und Rußland wird, indem es mit seinen Bundesgenossen die Unterhandlungen fortsetzt, welche die Erfüllung des Londoner Vertrages erfordert, und sich in allem, was die Vollziehung betrifft, genau an den Buchstaben und den Geist dieses Vertrages hält, mit göttlicher Hülfe

diese unabweisliche Wiedergutmachung zu erhalten wissen; es wird dem Handel des schwarzen Meeres die unverletzliche Freiheit zu erhalten wissen, welche die erste Bedingung seiner Existenz ausmacht, so wie seinen Verträgen mit der Pforte die nöthige Festigkeit und Beachtung, und seinen betheiligten Unterthanen alle Schadloshaltung, auf die sie Anspruch haben dürften." — In derselben Beilage wird die bereits gegebene Nachricht bestätigt, daß der Schah von Persien, nachdem bereits die Kriegs-Operationen wieder begonnen hatten, den Friedensabschluß zu beschleunigen Befehl gegeben. Der General Paskewitsch hatte Tauris am 10. Februar verlassen, um sich nach Miana zu begeben, woselbst Abbas Mirza am 13. erwartet wurde.

Seit dem 13. Februar stockte der Handel in Odessa gänzlich.

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 6. März. Nach Berichten des Obristen Fabvier an die griechische Regierungs-Commission, vertheidigte sich das Fort von Scio bis zum 7. Februar fortwährend hartnäckig. Indessen versichert der Obrist, bei einem am 23. Januar gemachten Ausfalle, seyen von 1000 Türken kaum 200 in das Fort zurückgekehrt; alle ihre Fahnen seyen in den Handen der siegenden Griechen geblieben, die nur 40 Mann verloren haben.

Der Gouverneur von Griechenland, Graf Capodistrias, hat den Wunsch ausgesprochen, daß der griechische Senat ihm in seinen Amte mit Rath und That beistehen möge. Er bat denselben ferner, die Armee und Marine zu vermögen, daß sie sich der Disciplin befleißigen, indem sie sich diese erste Tugend ihres Standes mit religiösem Eifer aneignen müßten, wenn sich das wiedergeborne Griechenland jener glücklichen Tage erfreuen solle, für die es geschaffen zu seyn scheine. Dabei zeigte er dem Senate an, daß eine französische und eine russische Fregatte unverzüglich in Aegina erscheinen würden, um die griechische Marine zu disipliniren, und sie in den für den Seedienst nothwendigen Manoeuvres zu unterrichten. — Alle Griechen, welche, der Seeräuberei angeklagt, sich in den Gefängnissen von Napoli di Romania befanden, wurden auf Befehl des Präsidentrn in Freiheit gesetzt, insofern sie sich nicht eines Mordes schuldig gemacht hatten. Jedoch erließ der Präsident eine Proklamation, worin er alle Griechen auffordert, sich jenes schändlichen Gewerbes zu enthalten, da künftige Vergehungen dieser Art nach der ganzen Strenge der Gesetze bestraft werden würden.

Buchareſt, den 27. Februar. Die Post aus Konstantinopel vom 11. Februar, mit vielen Geldrimessen der dortigen, über den Zustand der Dinge beunruhigten Franken, liegt wegen des großen Eisgangs fortwährend in Rustschuck, und wird mit Ungeduld erwartet. Die Besorgnisse wegen eines Einmarsches der Russen dauern, trotz des Fermans des Sultans, daß kein Türke die Fürstenthümer betreten solle, fort, da nur Wenige an dem festen Entschlusse des Sultans, den vermittelnden Mächten nicht nachzugeben, zweifeln. Der Hospodar hat die Anzeige erhalten, daß der Sultan auf jede Besetzung der Fürstenthümer, im Fall eines Krieges, verzichte, und sich blos defensiv an der Donau halten wolle. Diese Anzeige wird hier verschieden commentirt.

Neueste Nachrichten vom türkisch-griechischen Kriegsschauplatz.

Bucharest, den 28. Febr. Die gegen die Armenier angeordneten Maaßregeln sind zwar nicht völlig zurückgenommen, werden aber nicht mehr, wie Anfangs, mit Strenge vollzogen, und die meisten Auswanderungen sind jetzt freiwillig. Ueber die Absichten der Pforte wußte man zu Konstantinopel nichts mit Gewißheit; es hieß einerseits, daß die Pforte sich unter keiner Bedingung zu Concessionen verstehen wolle, wenn sich nicht die Griechen erst völlig unterwerfen, und die Bestimmung ihres Schicksals von der Gnade des Großherrn erwarten würden; Andere glaubten, daß sich die Pforte unter gewissen Bedingungen zur Nachgiebigkeit verstehen könnte, daß sie aber zuerst Garantie für die Sicherheit ihrer künftigen Existenz verlange, und daß sie alsdann, ohne sich förmlich darüber auszusprechen, und ohne einen Traktat über die Unabhängigkeit der Griechen zu unterzeichnen, dieselbe stillschweigend dulden wolle. Doch sind dies nur Privatmuthmaaßungen, die sich auf nichts Positives gründen, und wenig geeignet, um darauf einen Schluß über den Stand der Dinge zu bauen. Die einzige offizielle Mittheilung, welche neulich an den Hospodar der Wallachei gelangte, nämlich die Versicherung, daß die Truppen der Pforte unter allen Umständen das Gebiet der Fürstenthümer nicht betreten sollten, wäre geeignet, friedliche Hoffnungen zu erhalten. — Aus dem Innern Rußlands weiß man hier nichts mit Gewißheit; es heißt zwar, daß eine Division Polen bei der Armee in Bessarabien angekommen sey, und daß man den Großfürsten Constantin daselbst erwarte, doch sind dies nur Gerüchte.

(Vom 1. März.) Es sind Briefe bis zum 15. Februar aus Konstantinopel hier, nach welchen ein neuer Versuch der Minister von Oesterreich und Preußen, die Pforte zur Annahme der Intervention zu vermögen, vom Reis-Effendi mit sehr energischen, an die Dragomans gerichteten Ausdrücken zurückgewiesen worden ist. In der Hauptstadt hatte sich übrigens nichts verändert.

Beilage

Beilage zu No. 25. des Correspondenten von und für Schlesien.

Mittwoch, den 26. März 1828.

Neueste Nachrichten vom türkisch-griechischen Kriegsschauplatz.

Der Londoner Courier vom 12. März sagt: Gestern ist ein Courier mit Depeschen von der russischen Regierung für den Fürsten Liewen hier eingetroffen. Man sagt, daß jene Depeschen für die Aufrechthaltung des Friedens zwischen Rußland und der Türkei nicht günstig lauten. Ein anderes Londoner Blatt behauptet, daß Rußland die Verletzung des Vertrages von Akjerman als Hauptgrund zu einem Kriege mit der Pforte aufstelle, um unabhängig von seinen gegenwärtigen oder bisherigen Verbündeten zu agiren.

Wien, den 10. März. Unsern neuesten Nachrichten aus London zufolge, soll in den, Griechenlands Pacifikation betreffenden Conferenzen, von Lord Dudley und den dortigen Botschaftern Rußlands und Frankreichs beschlossen worden seyn, einen abermaligen letzten gemeinschaftlichen Schritt bei der Pforte zu machen, und zugleich die Höfe von Wien und Berlin aufzufordern, diese Maaßregel in Konstantinopel zu unterstützen. Dem zufolge ging von Wien ein Courier mit der neuen Erklärung nach Konstantinopel ab, und bis zum Empfange einer Antwort des Divans dürften keine weiteren Exekutivmaaßregeln gegen die Pforte statt finden. Es ist unverkennbar, daß Rußland damit einen großen Beweis seiner Friedensliebe giebt. Unterdeß sollen die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 19. Febr. ziemlich beunruhigender Natur in Betreff der Stimmung des Sultans seyn; man sprach sogar von einer neuen Erklärung des Reis-Effendi an die fränkischen Minister, welche sich noch in Pera befinden, worin die Pforte abermals erklärte, daß von einer Unterhandlung keine Rede seyn könne, so lange sich die griechischen Rebellen nicht unterworfen hätten. Diese Nachrichten aus Konstantinopel, welche aber vor der Hand nur als unverbürgte Gerüchte anzusehen sind, durchkreuzten sich hier mit den oben erwähnten aus London, und man kann durchaus nur das Eine Resultat ziehen, daß wieder zwei Monate Zeit gewonnen und Rußlands Friedensliebe dadurch abermals auf das Bündigste erwiesen ist. Einige vermuthen freilich, daß während dieser zwei Monate die Russen an die Donau vorrücken dürften, allein dies dünkt uns nicht wahrscheinlich.

(Vom 17.) Unsere Fonds sind heute etwas gestiegen, weil man beruhigendere Nachrichten aus Konstantinopel erhalten hat, von wo die längst erwarteteten Briefe angekommen sind.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Ein vor Kurzem hier durchpassirter engl. Kabinets-Courier, der nach Petersburg ging, soll der Ueberbringer eines Londoner Conferenz-Protokolls seyn. Man ist der Meinung, Lord Stuart folge ihm auf dem Fuße. — Die bei der Pforte eingegangene Kunde von dem engl. Ministerwechsel, hat nicht dazu beigetragen, friedliche Gesinnungen in ihr zu erwecken. Auch spricht man von Mißverständnissen, die zwischen England und einem großen Hofe des Festlandes obwalten sollen, und deren Beseitigung bisher noch nicht bewirkt ward. — Lord Stuart soll, im strengsten Inkognito, mit einer wichtigen Sendung nach Petersburg hier durchgeeilt seyn. Es heißt, er sey im Hotel des engl. Gesandten abgestiegen, habe nur einige Stunden geruht, und dann sogleich seine Reise weiter fortgesetzt. — Man glaubt, daß Se. k. Hoh. der Prinz Wilhelm, Sohn Sr. Maj., auf der Reise Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus zur Armee, denselben begleiten wird. — Die Sendung des Hrn. v. Canitz tritt immer mehr in ihr wahres Licht. Es ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß er die Bestimmung hat, Hrn. v. Miltitz abzurufen. Dieser soll sich einem Einfluß hingegeben haben, der nicht wünschenswerth erschienen. — Die Anforderung eines benachbarten Hofes, wegen Aufstellung eines Armeecorps an der polnischen Grenze, bedarf keiner Erfüllung. Das preußische Heer ist so organisirt, daß in wenigen Tagen 300,000 Mann marschfertig sind.

Man meldet aus Hamburg vom 18. März: „In Staatspapieren hat es seit letzter Post außerordentlich viel Bewegung gegeben. Der Impuls ging von London aus, wo man am 12. März ein dunkles Gerücht von Feindseligkeiten der Russen und Türken hatte. Heute trafen die holländischen Briefe vom 14. und 15. d. M. mit (in Folge der englischen Nachrichten vom 12ten) bedeutend erniedrigten Kursen ein. Obgleich hier die engl. Berichte Sonntag schon eingetroffen waren, so setzte der starke Fall in Amsterdam hier voraus, daß spätere Neuigkeiten in London seyn mußten."

Wie es heißt, geht Lord Cochrane nicht wieder nach Griechenland.

Se. Majestät der König von Würtemberg hat der Kaiserl. Leopoldinisch-Karolinischen Akademie der Naturforscher in Bonn 20 Louisd'or, als Beitrag zu den Kosten der Herausgabe ihrer Schriften, übersandt; dem Präsidenten dieser Akademie aber, Hrn. Professor Dr. Nees v. Esenbeck, die große goldene Verdienstmedaille verliehen.

Die im vorigen Jahre mit preußischem Leinsaamen in Schlesien gemachten Probeversuche, sind wegen der ungünstigen Witterung nicht geglückt; sie werden da-

her in dem laufenden Jahre wiederholt. Doch hat sich so viel schon bewährt, daß der preuß. Saamen eben so gut ist als der Rigaer, und daß dieser daher wohl entbehrt werden kann, wenn der erstere mit Sorgfalt eingesammelt und mit Treue und Rechtlichkeit bei seiner Versendung verfahren wird.

Amtliche Nachrichten bestätigen jetzt, daß die Thäter des, in der Nacht vom 19. auf den 20. v. M. an dem Prediger Sievert zu Groß-Wulkow, in dessen Wohnung verübten Raubmords, entdeckt sind. Drei derselben, ein Kolonist aus Neu-Buchholz nebst seinem Sohne und ein Schneider aus Dreetz, sind auch bereits verhaftet; des Vierten aber, eines erst vor etlichen Wochen aus dem Inquisitoriats-Gefängniß zu Magdeburg entsprungenen berüchtigten Diebes, Namens Gerike, hat man noch nicht habhaft werden können. Der größte Theil des geraubten Geldes ist wieder herbeigeschafft.

Ein gewisser Hr. Schaaf, Prediger, hat über die Kirchen-Agendensache im preuß. Staate ein Büchlein herausgegeben.

Einem niederländ. Blatte zufolge, soll die Familie Rothschild den Plan entworfen haben, alle fahrenden Posten in Europa in Pacht zu nehmen. (?)

Die vielen Hirtenbriefe der Bischöfe bei Gelegenheit der Fasten (heißt es in einer Pariser Nachricht) enthalten jammervolle Klagen gegen die Gottlosigkeit der Menschen in Frankreich und gegen den jetzigen neuen Gang der Dinge. Dagegen beeifern sich die Journale, die mancherlei Verbrechen, Vergehen, Intoleranz und Anstöße gegen die Vernunft zu sammeln, welche täglich im Lande von Pfarrern, Abbés, Mönchen und Seminaristen begangen worden seyn sollen.

Das Hofgericht in Stockholm hat das Gesuch der Filénschen Erbschafts-Prätendenten, wegen Aufschub der Entscheidung ihres Prozesses, abgeschlagen.

Am 7. März hatte man in Stockholm eine Kälte von 22 Gr. Reaum., und das Meer war bis Landsort zugefroren.

Der berühmte Wiederhersteller der Gemälde, Peter Palmaroli (der sich als solcher namentlich auch um die Dresdener Gallerie verdient machte), ist am 11. Febr. an einer Brustkrankheit, 48 Jahre alt, zu Rom gestorben. Er hinterläßt eine zahlreiche Familie in dürftigen Umständen.

Die kaiserl. russ. Gewehrfabrik in Tula, südlich von Moskau gelegen, beschäftigt, unter der Direktion eines Engländers, 9000 Menschen.

Die Petersburger Feuerretter werden täglich militairisch exercirt, hohe steile Leitern zu erklettern, an hohen Häusern mit Stricken hinauf und herunter, mit Bündeln bepackt, sich zu schwingen und dergleichen. Sie ziehen alle Tage auf die Wache, als ob es brennen müsse, und Jeder hat seine Funktion. Es geschieht oft, um zu prüfen, ob Jeder der Offiziere wie der Gemeinen, seiner Pflicht gemäß, zur schnellen Rettung bereit steht, und alle Rettungsbedürfnisse in Ordnung sind, daß der Chef dieser Anstalt ganz unerwartet die Feuerfahne eines nach der Farbe bezeichneten Quartiers aufziehen läßt und dort mit der Uhr in der Hand die Minuten zählt, in welchen sie daselbst alle versammelt seyn müssen.

Zu Polens Königen, welche die vaterländische Geschichte ausgezeichnet, gehört unter andern der seiner kriegerischen Thaten und seltenen Frömmigkeit wegen berühmte Johann III. (Johann Sobieski), derselbe, welcher im Jahre 1680 Wien von den Türken befreite. Das Herz und die Eingeweide dieses Monarchen werden in der Kirche des von ihm gegründeten und mit Wohlthaten überhäuften Kapuzinerklosters zu Warschau in besondern Gefäßen als ein Heiligthum aufbewahrt, und schon längst wünschte man, sie der bisherigen Verborgenheit zu entziehen, und ihnen einen passendern Platz anzuweisen. Jetzt, bei Gelegenheit der vorzunehmenden Reparatur der in jener Kirche befindlichen Kapelle, welche das Grabmal des Königs August II. enthält, ist von der Regierung darauf Bedacht genommen worden, dem Könige Johann Sobieski in derselben Kapelle ein Denkmal zu errichten, in welchem die theuern Ueberreste desselben niedergelegt werden sollen.

Ein Herr Droste in den Niederlanden hat eine Methode erfunden, vermittelst Kampher in Alkohol bis zur Sättigung aufgelöst, und einem Zuguß von Regen- oder Flußwasser, vertrocknete Pflanzen, deren Blätter und Knospen verwelkt, und deren Rinde und Wurzeln verhärtet und beinahe ausgetrocknet sind, durch Eintauchen in diese Auflösung wieder so zu beleben, daß sie nach einer Zeit von zwei bis drei Tagen eine frischere Gestalt wieder empfangen, und sogleich in gutes, für diesen Zweck bearbeitetes Erdreich eingepflanzt werden können. Dieses Verfahren ist besonders für Pflanzen anwendbar, welche durch Transportation zu Lande oder auf weiten Seereisen gelitten haben. Selbst für größere baumartige Gewächse ist die Methode brauchbar; besser ist es jedoch allerdings, wenn die ganze Pflanze in die Auflösung getaucht werden kann.

In England ist eine Maschine erfunden worden, womit 3 bis 4 Dutzend Messer und Gabeln in eben so viel Minuten geputzt werden können.

So eben sind van der Velde's Schriften zu Paris, von einem Herrn Weimars in das Französische übersetzt, in 16 eleganten Bänden erschienen, und werden häufig gelesen. Man weist ihnen, in einer Beurtheilung der Quotidienne, einen Platz neben den Werken Walter Scott's an.

In dem Bezirk von Bankora (Bengalen) hatte ein Dieb durch die Mauern des Hauses eines Braminen eine Oeffnung gebrochen, um diesen zu bestehlen. Während er sich nach Beute umsah, hörte er Stimmen und war im Begriff, sich zu entfernen, als die

Redenden dem Orte ganz nahe kamen, wo er eingestiegen war, und er nun fand, daß es die Gattin des Braminen und deren Liebhaber war. Die Frau beklagte sich über die Eifersucht des Mannes, worauf ihr Liebhaber ihr rieth, ihn, während er schliefe, umzubringen und ihr zu dem Ende ein Mordgewehr gab. Sie wandte indeß ein, daß, wenn er erwachte, er sie überwältigen würde, und drang in ihren Geliebten, die That selbst zu thun, worin dieser auch willigte. Der Dieb beschloß diesen Plan zu vereiteln, und stieß daher, in dem Augenblick, wo der Liebhaber bei seinem Schlupfwinkel vorüber ging, den Mord zu begehen, ihn mit dem Werkzeug, womit er sich einen Weg in das Haus gebahnt hatte, nieder, worauf er die Flucht nahm. Als die Frau ihren Geliebten fallen sah, erhob sie ein gewaltiges Geschrei: ihr Gatte und die Nachbarn kamen herbei, und sie säumte keinen Augenblick, den Erstern des Mordes anzuklagen. Er ward sogleich verhaftet, verhört, und — da aller Anschein gegen ihn war — verurtheilt, gehängt zu werden. Sobald der Dieb dies hörte, erschien er selbst, überlieferte sich den Gerichten und gestand sein Verbrechen ein.

Eine Zeitung sagt: in „Othonis Lexicon Rabbinico philolog.“ Altona 1757 — voce preces — sey aus dem Talmud erwiesen, daß das köstlichste Gebet — Unser Vater — schon vor Christo den Juden bekannt gewesen. — Dies ist zwar höchst unwahrscheinlich, aber die Quelle ist angegeben. Ein Gelehrter, dem das Buch zur Hand ist, sollte uns nachweisen, wie viel oder wie wenig es beweise.

In O'Meara's Werke: „Napoleon im Exil oder eine Stimme von St. Helena“, findet sich folgende Aeußerung Napoleon's, deren Mittheilung unter den jetzigen Umständen besonders interessant seyn dürfte: „Im Laufe von einigen Jahren (sagte der Ex-Kaiser) wird Rußland Konstantinopel, einen Theil der Türkei und ganz Griechenland haben. Dies halte ich für so gewiß, als wenn es bereits statt gefunden hätte. Alle die Gefälligkeiten, die Alexander mir bewies, hatten zum Zweck, meine Einwilligung hiezu zu erhalten. Ich wollte nicht einwilligen, da ich voraussah, daß das Gleichgewicht von Europa dadurch vernichtet werden würde. Bei dem natürlichen Gange der Dinge muß die Türkei in einigen Jahren an Rußland fallen. Der größte Theil der türkischen Population besteht aus Griechen, die, wie Sie glauben können, Russen sind. Die Mächte, die sich dadurch beeinträchtigt finden und sich widersetzen würden, sind England, Frankreich, Preußen und Oesterreich. Was Oesterreich anbetrifft, so wird es ein Leichtes für Rußland seyn, den Beistand Oesterreichs zu erlangen, wenn es ihm nämlich Servien und andere an die österr. Besitzungen grenzende Provinzen giebt. Dieses Ereigniß mag Frankreich und England zu einem aufrichtigen Bündniß führen. Aber selbst diese Allianz wird von keinem Nutzen seyn. Frankreich, England und Preußen, vereinigt, können es nicht verhindern. Rußland und Oesterreich können den Plan zu jeder Zeit ausführen. Wenn Rußland der Gebieter von Konstantinopel ist, so zieht es allen Handel des mittelländischen Meeres an sich, erhebt sich zu einer großen Seemacht, und thut, Gott weiß was. Es zankt sich mit England, läßt eine Armee von 70,000 Mann guter Soldaten und 100,000 Kosaken und andere nach Indien gehen, und England verliert Indien. Rußland ist für alle andere Mächte furchtbar, besonders aber für England. Die russischen Soldaten sind tapferer als die österreichischen, und das Land besitzt die Mittel, so viel Soldaten auszuheben, als der Regierung beliebt. An Tapferkeit sind die französischen und englischen Soldaten allein mit den russischen zu vergleichen. Alles dies habe ich vorhergesehen. Ich sehe tiefer als Andere in die Zukunft. Ich wollte diesem einen Schlagbaum dadurch setzen, daß Polen zu einem Königreiche erhoben und Poniatowski als König ernannt werden sollte; aber Ihre (die englischen) schwachköpfigen Minister wollten nicht einwilligen. In hundert Jahren werde ich gepriesen werden, und Europa, besonders England, wird es bedauern, daß meine Pläne nicht gelungen sind. Wenn die schönsten Länder Europa's überwältigt und als Beute jener nördlichen Nation gefallen seyn werden, dann werden sie ausrufen: „Napoleon hatte Recht!“ Die Russen fangen mit Ihnen bereits an; denn ich sehe, sie haben die Einfuhr Ihrer Waaren verboten. England ist im Sinken begriffen. Selbst Preußen verschließt Ihnen seine Häfen. Was für ein Unterschied gegen sonst! Das Einzige, was England, meiner Meinung nach, retten kann, ist: daß es sich nicht in Kontinental-Angelegenheiten mischt, und seine Armee vom Kontinent zurückzieht. Dann kann es auf dem, was seinem Interesse nöthig ist, bestehen, ohne befürchten zu müssen, daß Repressalien gegen seine Armee ergriffen werden. Englands Seemacht ist größer als die der ganzen Welt vereinigt, und so lange es sich auf seine Seemacht beschränkt, wird es stets mächtig und furchtbar seyn. Es hat den Vortheil, Krieg zu erklären, wann es will, und Kriege in einer von der Heimath entfernten Himmelsgegend führen zu können. Durch seine Flotten kann es solche Mächte mit einem Angriff auf ihre Kosten bedrohen, mit denen es sich entzweiet hat, und ihren Handel, ohne Furcht auf ähnliche Weise vergolten zu werden, gänzlich unterbrechen. Durch seine jetzige Verfahrungsart geht es aller dieser Vortheile verlustig. Seine Hauptmacht ist aufgegeben, und es sendet eine Armee nach dem Kontinent, die sogar nicht einmal der baierschen die Spitze zu bieten vermag. England ruft mir Franz I. ins Gedächtniß zurück, der eine furchtbare und herrliche Artillerie in der Schlacht bei Pavia

hatte. Aber er stellte sie hinter seine Kavallerie, und maskirte auf diese Art die Batterie, die, wenn sie gefeuert hätte, ihm den Sieg zugeführt haben würde. Er wurde geschlagen, gefangen, und verlor Alles. So ist es auch mit England. Es verläßt seine Schiffe, die mit der Batterie von Franz zu vergleichen sind, und sendet 50,000 Mann nach dem Kontinent, welche Preußen oder irgend eine andere Macht, die die Einfuhr der englischen Manufaktur-Waaren verbietet, in Stücken zerhauen kann, wenn England mit Repressalien drohen sollte. Nie habe ich einen einfältigeren Traktat gekannt, als denjenigen, den Ihre Minister machten. Sie opfern alles und gewinnen nichts. Alle übrigen Mächte haben Acquisitionen an Ländern und an Millionen von Seelen gemacht, aber Sie geben sogar noch Kolonien dazu auf. Sie haben z. B. die Insel Bourbon den Franzosen gegeben, und ich glaube, daß Sie keine unpolitischere Handlung begangen haben könnten. Sie sollten sich bemüht haben, den Franzosen den Weg nach Indien und die indische Politik vergessen zu machen, aber Sie führen sie auf halbem Wege. Warum gaben Sie Java, Surinam, Martinique und andere französische Kolonien auf? Um dies zu verhindern, brauchten Sie nur zu sagen, daß Sie diese Inseln die fünf Jahre hindurch, in denen sich die Alliirten in Frankreich befinden, behalten wollten. Warum verlangten Sie nicht Hamburg für Hannover? Dort würden Sie im Stande gewesen seyn, ein Entrepot für Ihre Manufaktur-Waaren aufzuschlagen. Bei Traktaten ist es die Pflicht eines Gesandten, aus einem jeden Dinge, das zur Wohlfahrt seines Vaterlandes beitragen kann, Vortheil zu ziehen."

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.
Fleischermeister Peisker in Cavallen.
Liegnitz, den 24. März 1828.
Königl. Preuß. Postamt.

Gartenverkauf. Ich bin gewilligt, meinen allhier vor dem Breslauer Thore belegenen Garten zu verkaufen, und habe zu diesem Verkauf einen Termin auf den Sonnabend den 29. März c. Nachmittags um 3 Uhr an Ort und Stelle angesetzt, wozu ich Kauflustige hiemit einlade. Liegnitz, den 17. März 1828.
Der Regierungs-Vice-Präsident Troschel.

Auktions-Anzeige. Donnerstag den 17. April c. Nachmittags um 2 Uhr, und folgende Tage, wird in dem Auktions-Lokale des Königl. Land- und Stadt-Gerichts hieselbst von mir Auktion von Kleidungsstücken, Meubles, Hausrath, Porzellan ꝛc. gegen sofortige baare Bezahlung abgehalten, wozu Kauflustige eingeladen werden. Liegnitz, den 22. März 1828.
Feder, Auktionator.

Zu verpachten. Das Bier- und Branntwein-Urbar auf dem zur königl. Ritter-Akademie zu Liegnitz gehörigen Amte Rosenau wird zu Johannis d. J. pachtlos. Außer daß die Wohnung und Werkstatt des Brauers neu und bequem gebauet ist, empfiehlt es sich auch durch die Verlags-Gerechtigkeit in die Schänken zu Rosenau, Bischdorf, Mankelwitz, Berndorf und Groß-Tinz, so wie durch bedeutenden Bier-Absatz in die königl. Ritter-Akademie zu Liegnitz.
Sachverständige Pachtliebhaber können sich zu jeder Zeit bei Unterzeichnetem von den billigen Pacht-Bedingungen überzeugen, auch sogleich nach Einigung den Pacht-Kontrakt abschließen.
Rosenau, den 20. März 1828.
Erbe, General-Pächter.

Anzeige. Eine einzelne stille Familie wünscht gegen billige Bedingungen Pensionairs aufzunehmen. Das Nähere erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

Zu vermiethen. Im Deutschen Hause, der Hauptwache gegenüber, ist ein Kaufmanns-Gewölbe mit Alkove, nebst einer Stube mit 2 bis 3 Kammern hinten heraus, zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen. Liegnitz, den 18. März 1828.

Zu vermiethen ist in Nro. 2., bei der Pforte, die oberste Etage, bestehend in zwei Stuben, Küche, Keller, 2 Kammern und gemeinschaftlichem Wäscheboden, und zu Johanni zu beziehen.
Liegnitz, den 25. März 1828.

Zu vermiethen. In dem Hause No. 452. am großen Ringe sind zwei Stuben hinten heraus, nebst Zubehör, an eine einzelne Person oder an eine ruhige Familie zu vermiethen, und entweder sogleich oder zu Johanni zu beziehen.
Liegnitz, den 24. März 1828.

Geld-Cours von Breslau.

	vom 22. März 1828.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten .	—	97½
dito	Kaiserl. dito	96¾	—
100 Rt.	Friedrichsd'or	14	—
dito	Poln. Courant . . .	—	2⅙
dito	Banco-Obligations . .	—	98
dito	Staats-Schuld-Scheine .	87⅔	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	93½	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	41¾	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	4¾	4⅓
	dito v. 500 Rt. . .	5	—
	Posener Pfandbriefe .	97½	—
	Disconto	—	4½